Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 35 (1941)

Heft: 18

Rubrik: Fürsorge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

konnte ich nicht sprechen. Es mußte ein Gebrechen, nämlich die Taubheit, festgestellt wer= den. Meine Stiefmutter brachte mich in die Taubstummenanstalt. Dort unterrichtete mich der Lehrer W. Kunz sechs Jahre und Fräulein Schneiter drei Jahre im Sprechen, Lesen und Schreiben. Ohne diese Lehrer wäre mein jeti= ges Können kaum denkbar gewesen. Neun volle Fahre verbrachte ich in der Zürcher Gehörlosen= schule. Wir müssen froh sein, etwas vom Le= ben und von der Welt zu verstehen. Nach meinem Wunsche wurde ich als Kleinstückmacher in der Schneiderei ausgebildet. Aber mein Lebensweg war nicht so rosig, wie ich einst träumte. Wer von der Wirklichkeit der Welt nichts weiß, der ist ein armer Trops. Die Leiden sind nütliche Ruten, damit die Men= schen auf dem richtigen Lebenspfade gehen. In meiner ersten Gesellenzeit war der Verdienst flein und unregelmäßig. Die Aufträge der Kunden fielen nicht immer reichlich aus, besonders im Winter. Es war für mich fast zu schwer, es auszuhalten, bis eine günstigere Zeit kam. Nach der ersten Generalmobilmachung der schweizerischen Armee erlernte ich das Anfer= tigen der Militärkleider. Dadurch ist meine Existenz (Lebensunterhalt) gesichert, und ich bin in glücklicher Situation (Lage). Dank meines vortrefflichen Gedächtnisses ist es mir gelungen, im Leben durchzukommen und mich neben meinem Beruf dem Sprachstudium zu widmen.

Robert Frei.

Freude.

Ich schlief und fräumte, das Leben wäre Freude.
Ich erwachte und sah: das Lehen war Pslicht.
Ich handelte — und siehe: die Pslicht war Freude.

Was Gehörlose erzählen.

Bern. "450 Jahre bernische Kunst." Das kann man lesen auf einem großen Plakat vor dem Eingang des Kunstmuseums, wo sehr viele große und kleine Gemälde ausgestellt sind, gemalt von bernischen Künstlern seit dem 16. Jahrhundert. Zu den berühmtesten gehören z. B. Wanuel, Hodler, Anker etc. Die Landschaftsmalerei war im 16. Jahrhundert ganz anders als heute, sie war Darstellung der Gedanken der Kunstmaler. Wir sahen ein Bild von Franziskus von Assistische vor sehr

reich und hat all sein Gut den Armen gegeben; er wollte Jesus nachfolgen und hat alle blu= tigen Leiden auf sich genommen . . . Ich möchte gelegentlich hier erwähnen, daß er, der berühmte Berner Manuel, ein Nachkomme der von Frankreich um des Glaubens willen vertriebenen Hugenotten war. Das schöne Schloß seiner Eltern wurde in Brand gesteckt, darum flüchtete er als kleiner Knabe mit seinen Eltern in die Schweiz. Er wuchs in Bern auf und wurde nicht nur Kunstmaler, sondern auch Dichter und Staatsmann. Ich möchte noch beisfügen, daß er ein direkter Vorfahre der gehörs losen Lili Manuel war, die in der Taubstum= menanstalt Riehen ausgebildet wurde und in Basel gelebt hat, wo sie vor etlichen Jahren gestorben ist.

Unter den Bildern von Hodler fand sich ein Bild, auf dem mehrere dunkelgekleidete Mannesgestalten zu sehen sind. Die einen sizen gebückt, die anderen lassen Kopf und Arme hängen, das Gesicht mit den Händen bedeckend. Höndler hat darin seine Gedanken ausgedrückt; der Untertitel lautet: "Enttäuschte Seelen." Hodler begann seine Laufbahn als Maler als ein armer Mann, sein Atelier schlug er zuerst in einer Scheune auf. Aber die vielen Entbehrungen hatten ihn nicht gehindert, tüchtig zu arbeiten, und er wurde berühmt.

Die Bilder von Anker sind im Untergeschoß zu sehen. Biele ältere Taubstumme und Gehörlose würden darunter ein Bild erkennen, das einen Großvater darstellt, der mit seinem Enkel plaudert; dieser reitet auf seinem Knie. Das betreffende Bild haben wir als Neujahrs-gruß mit der Taubstummenzeitung empfangen, als der Gründer derselben, Herr Sutermeister, noch lebte.

Fürsorge 🕥

Pastoration der Taubstummen der Bezirke Werdenberg und des unteren Rheintals, zussammen mit dem appenzellischen Bezirk Vorsderland. Unterzeichneter besorgt diese Pastoration im Auftrag der Taubstummenanstalt St. Gallen. Es geschieht das so, daß in Buchsund in Rheineck je vier Versammlungen per Jahr stattsinden. Man versammelt sich zuerst in einem Schulhauß zu einer Andacht. Ich möchte nicht behaupten, daß alle Teilnehmer viel von dem verstehen, was ich sage. Besinden sich doch auch eine erhebliche Anzahl geistig

Schwache unter ihnen. Aber alle bekommen eine Ahnung davon, daß man aus Gottes Wort

liest und spricht, und daß man betet.

Alle ohne Ausnahme verstehen den zweiten Akt der Versammlung, das Kaffeetrinken. Das bei bekommen auch die geistig Schwächsten eine Ahnung davon, daß man es gut mit ihnen meint.

An Weihnachten wird ein Christbaum ansgezündet und Geschenklein auf den Heimweg

mitgegeben.

Es stehen auf der Liste des Bezirks Werdensberg, sowie auch auf derjenigen von Rheineck je 50 Namen.

Fast alle kommen gern und regelmäßig.

Ein Fest ist es jeweilen, wenn der Taubstummenlehrer Thurnheer von St. Gallen zur Versammlung einladet. Wenn nicht alle, so sind doch die meisten Schüler von St. Gallen. Und die hören immer mit großem Interesse zu, wenn vom Leben und Ergehen in der Anstalt erzählt wird.

B. Gantenbein, Pfr.

† Anna Altorfer.

In Bassersdorf ist am 25. August die gehörlose Anna Altorser zu Grabe getragen worden. Der Tod trat auf tragische Weise an sie heran. Sie wollte in den Wald gehen, um Beeren zu suchen, und überschritt das Bahngeleise in dem Augenblick, als eben ein Zug daherbrauste. Sie war sofort tot. Die Ueber= gangsstelle war sehr übersichtlich, wenn sie sich umgeschaut hätte, hätte sie den herankommen= den Zug sehen müffen. Sie schaute aber leider nicht, und das ist ihr zum Verhängnis ge= worden. Es ist das wieder eine Warnung an alle Gehörlosen, auf Straßen und Bahnübergängen die Gedanken beisammen zu behalten und ja nicht zu sorglos solche Stellen zu be= treten. Anna war kurz vorher schon einige Mal in Gefahr, schon einmal mußte ein Zug wegen ihr anhalten. Wenn man sie mahnte, sich doch in Acht zu nehmen, dann gab sie immer ab= weisend zur Antwort: "Weiß schon." Das Wissen allein tut es eben nicht, sondern das Tun.

Für die Angehörigen war dieser Unglücksfall natürlich ein harter Schlag. Wir sprechen ihnen hiermit unsere herzlichste Teilnahme aus.

J. Stut, Pfr.

† Fran Lina Wittwer-Schär.

In Urtenen starb ganz plötlich an einem Herzschlag Frau Lina Wittwer-Schär. Sie half neben ihrer Urbeit als Hausfrau ihrem Mann in seinem Schneiderberuf. Sie tat, was ihr möglich war, um im Leben zu bestehen. Sie war $52\frac{1}{2}$ Jahre alt. Wegen Kopsweh legte sie sich ein wenig nieder, und als ihr Mann nach ihr sehen wollte, gab sie schon keine Unt-wort mehr. Als die Rachbarsfrau herankam, tat sie die letzten Utemzüge. Frau Wittwerschär hat kein leichtes Leben gehabt. Doch ihr Mann war gut zu ihr. Run ist sie aufgehoben im himmlischen Reich, wo es keine Tränen mehr gibt. Dem verlassenen Gatten sprechen wir unsere aufrichtige Teilnahme aus.

Ein Taubstummenregiment. Stockholm, 17. Juli. In der Sowjetarmee ist nach einer Mitteilung des sowjetrussischen Kundfunks ein Taubstummenregiment gebildet worden. Die Taubstummen hätten sich freiwillig zum Kriegsbienst gemeldet und seien geschickte Schützen.

(Aus dem "Oberländer Tagblatt", Thun.)

Dentschland. Im Bereich der dortigen Sonsderschule (das sind Schulen und Anstalten für Gehörlose, Blinde, Schwachbegabte, körperlich Behinderte, Lahme usw.) gibt es für Gehörslose 61 Schulen mit 520 Klassen. Daran unterrichten 695 Lehrer 5183 Schüler. Alles ist gut organisiert. Geistesschwache Kinder werden nach und nach an die Arbeit gewöhnt, Gehörslöse in Beruse eingeführt. Auch dem Fortbildungsschulwesen wird große Ausmerksamsteit geschenkt. Es werden Sprachs und Ablesesturse für Erwachsene angestrebt.

Hab das Leben lieb!

Hab das Leben lieb, Sei kein Tagedieb, Wachse musig über jeden Kamps hinaus. In den Tasen Wahrheit In der Seele Klarheit, Stille Sehnsucht nach dem ewigen Vaserhaus. Mensch, so wandle deiner Wege, Ueber Straßen, über Stege, Gut zu jedermann Vas ist wohlgesan.

Friedr. Bierlein.

Danksagung.

Für die herzliche Anteilnahme während der Krankheit und beim Hinschiede unseres lieben

Alfred Wettstein-Stoll

wie auch für die tröstenden Worke des Herrn Pfarrer von Schulthes bei der Trauerseier in der Kirche Männedorf danken von Herzen

Mina Wettstein-Stoll und Angehörige.

Für liebreiche Hilfe herzlichen Dank unserm langjährigen Arzte, Herrn Dr. W. v. Muralf in Zürich, der uns nicht nur Arzt, sondern auch ein edler Freund war und blieb in guten und in schweren Tagen, Herrn Pfarrer Stamm in Schleitheim den Aerzten und Schwestern im Kantonsspital Schasshausen, im Sanatorium Wald und im Kreisspital Männedorf.

Dem lieben Entschlasenen wurde die letzte Auhestätte in Männedors bereitet, auf daß er ruhe in der Nähe seiner Schwester † und seiner Lieben und umgeben vom Licht und Glanze seines geliebten Zürichsees.

Aerikon a. Zürichsee, 7. Sept. 1914.

M. Wettstein-Stoll.

Briefkasten.

An Frl. R. N. in Sch. Ich danke vielmal für die schöne Karte. Sie freut mich. Es ist schön, daß Sie viel Arbeit haben, und ich wünsche, daß Sie immer gesund und munter find. Biele Gruge! - An herrn B. 2. in B. Dh, auf dem Chafferal bift Du gewesen! 3ch danke für den Kartengruß! Das war eine große Tour, nicht nur ein Spaziergang. Als Du ein kleines schwaches Büblein warft, hat man nicht gedacht, daß Du einmal solche Märsche unternehmen könntest. Und ein tüchtiger Schuhmacher bift Du dazu! Bielen Dant und Gruge! - Herrn F. S. in D. B. Bielen Dant für Ihren Brief bom 3. August. Er freut mich. Bald wird er in ber Zeitung erscheinen. — An Frau D. A. in R. Die Diplomierung wird nun vor sich gehen. Herr E. hat alles gut vorbereitet. Ich selbst habe auch noch viel andere Arbeit. Aber nun wird es hoffentlich rasch erledigt werden können. Ich danke für ihre Karte und Ihr Mahnen. Es ist gut, daß sie daran denken. — An Frl. A. W. in Aa. Die Brosche kommt nun auch bald. Wollen Sie eine solche mit Leuchtpunkten oder eine kleinere? Beide find gleich teuer. Jede kostet Fr. 1.20. Wollen Sie mir noch schreiben? — An Frl. D. Z. in St. und bald in W. Die Adrefänderung wird vermerkt. Barum haben Sie mich auf dem Rütli nicht beim Aermel genommen? Ich hätte Sie gerne gegrüßt.

Zwei neue hohe Brüden.

Am 6. September wurde in Bern die neue Eisenbahnbrücke eingeweiht, die in gewaltigem Bogen und auf vielen Viadukten die Aare und die steilen Userhänge überspannt. Ende 1936 ist mit den Vorarbeiten begonnen worden. Vom Spiegel der Aare aus überspannt sie diese in einem Bogen, der 45 m hoch und 328 m lang ist. Die ganze Brücke mit den Viadukten mißt 1093 m. Die schwierigste Aufgabe war nicht der Bau der Brücke, sondern der Anschluß der elektrischen Leitung an die bestehenden Linien ohne Unterbrechung des Betriebes. Die Kosten der Brücke wurden auf 15 Millionen Franken geschätzt. Doch ist diese Summe um 2 Milslionen überschritten worden.

In dieser Woche kann in St. Gallen ein ähnsliches Fest abgehalten werden. Die neue Strassenbrücke über die Sitter kann dem Verkehr übergeben werden. Diese wird die Fürstenlandbrücke genannt. Dieselbe ist die fünste Brücke über die Sitter, die in einer tiesen Schlucht dahinfließt. Die Fürstenlandbrücke ist 450 m lang und 62 m hoch. Schon im Jahr 1936 wurde ihr Bau beschlossen. Doch ist derselbe durch den Grenzdienst etwas verzögert worden. Mit dem 140 m langen Bogen ist sie ein großes, fühnes Werk der heutigen Technik. Die erste Brücke wurde vor 130 Jahren gebaut. Diese neue Brücke kosten 3,450,000 Franken.

Rat des Vaters an seinen Sohn.

Du wanderst in die Welt hinaus Auf dir noch fremden Wegen, Doch solgt dir aus dem stillen Haus Der treusten Liebe Segen. Und nun ein letzter Pruck der Hand

And nun ein letzter Druck der Hand And eine letzte Bitte: Bewahr dir treu im fremden Land Des Daterhauses Sitte.

3. Sturm.

Bereinigung der weiblichen Gehörlosen

in der Tanbstummenanstalt Wabern Sonntag, den 28. September 1941, nachmittags 2 Uhr.

Armbinden, Broschen und Delo-Schilde für Gehörlose

sind bei der Geschäftsstelle in Gümligen zu beziehen.